

Gottgegebenes Schicksal?

oder denken wir diese zwei Dinge getrennt? Ist mein Leben, mein Ergehen, Glück oder Pech, gesund oder krank, Gottes Wille und Plan und Weg mit mir oder zufälliges Schicksal? Dazu kommt die Frage, ob und inwiefern ich selbst das alles beeinflussen kann.

Wie denke und glaube ich Gott in Bezug auf mein Leben und Ergehen? Hat Gott alles in der Hand, nährt die Vögel, kleidet die Pflanzen (so Jesus in der Bergpredigt in Mt 6), vergisst keinen einzigen Sperling, kennt die Zahl meiner Haare (so Jesus in Lk 12), hat also bei allem seine Finger im Spiel?

Geschieht nichts auf der Welt und in meinem Leben ohne Gottes Wille? Oder ist das eine gedankliche Sackgasse und Jesu Bildworte sind nicht wörtlich, sondern übertragen zu verstehen? Und was ist dann mit Naturkatastrophen, Unglücksfällen, Terroranschlägen, Kriegen oder Hitler? Gottes Wille? Was wäre das für ein Gott? Es gibt diese Denkmodelle über die dunkle Seite Gottes mit allerlei Konstruktionen. Keine verlockende Einladung zum Glauben und Vertrauen.

Nun findet sich in der Bibel genauso, dass Gott als Schöpfer seinen Geschöpfen Freiheit lässt und nicht eingreift. Adam und Eva dürfen auch tun, was Gott verboten hat und sie tun es auch. Und Gottes vernichtendes Eingreifen gegen die bösen Menschen mit der Sintflut reut ihn hinterher und er verspricht, nie wieder so einzugreifen (1. Mose 8). Und es wird erzählt von der Geschichte Gottes mit seinem Volk, das immer wieder eigene Wege geht und sich auch von Gott entfernt. Wir Menschen sind also keine Marionetten Gottes.

Welt und Leben ist immer auch Ergebnis menschlichen Verhaltens. Daneben spielen auch Naturereignisse eine Rolle, für die wir heute nicht mehr Gott die Verantwortung übertragen. Bin ich damit auch als Geschöpf Gottes ausgeliefert an die Wohltaten und Gefahren irdischen Lebens und an menschliche Entscheidungen? So erleben wir es. Schicksal ohne Gott?

Nein - denn das Volk Gottes war immer im Austausch und mit der Begleitung Gottes unterwegs. Jesus hat mit den Jüngern in Gemeinschaft und Auseinandersetzung gelebt. Glaube ist eine Beziehung und keine Fessel oder Gefängnis - hoffentlich nicht. Beziehung und Begleitung sind die Grundlagen unseres Lebens von Anfang an und in jeder Situation. Allein oder verlassen zu sein oder zu werden, gehört zu den schlimmsten Erfahrungen des Lebens.

Glaube ist Unterwegssein im Gespräch und in Auseinandersetzung mit Gott - mal mehr und näher, mal weniger und ferner. So kennen wir Beziehungen. Jesu hat als Auferstandener vor seiner Himmelfahrt versprochen: *Ich bin bei euch alle Tage* (Mt 28,20).

Begleitet von Gott kann Leben und Erleben die Erfahrung von Führung und Bewahrung, auch mal Rettung machen. Inwiefern Gott dann da seine Finger oder Worte oder seinen Geist im Spiel hat, lässt sich nicht objektiv ergründen. Aber ich kann erfahren: ich bin nicht allein.

Das gilt auch für alles schlimme Erleben, das wir mit Gottferne und Verlassenheit verbinden. Das Kreuz ist in Jesu Weg das tragische Ereignis dafür. Und gerade dort bezeugen die Evangelien Gottes Gegenwart.

Und - unsere Erfahrung immer wieder - im Hinterher ergibt so manche Situation einen Sinn - womöglich gerade durch Gott und mit ihm, auch wenn sie mitten drin nur sinnlos schien. Wie der Karfreitag durch Ostern.

Deshalb ist Leben nicht nur Schicksal, sondern mein Weg, den ich in Teilen selbst gestalte, in Teilen erleide, aber im Glauben mit Gott gehe. Nicht alle Fragen finden damit eine Antwort, aber ich bin nicht allein - egal, wo ich gerade stehe, glücklich oder leidend. Nicht von Gott verlassen und hoffentlich auch nicht von Menschen.

